

gern. Und diesmal, wo unser eine historische Mission harret, werden wir nicht zu spät kommen. Es ist bei den Erklärungen des Bundespräsidenten Calonder nicht geblieben. Als Präsident Wilson seine 14 Thesen verkündigt hatte, wurden die ersten Völkerrechtslehrer der Schweiz in Bern versammelt, um die Richtlinien für eine Liga der Nationen auszuarbeiten. Der Entwurf ist vollendet. Er ist einer Kommission hervorragender Männer zur Beratung übergeben worden; wenn sie gesprochen, wollte der Bundesrat der Öffentlichkeit seine Absichten unterbreiten. So war es im Juni den eidg. Räten mitgeteilt worden.

Seither hat die Weltlage eine andere Gestaltung angenommen, der heute Rechnung getragen werden muß. Nicht mehr bei den Diplomaten, sondern bei den Vertretern der Nationen und bei den Völkern selbst liegt das Wort. Deshalb müssen wir die Beratungen über den Völkerbund im Kommissionenzimmer wohl abbrechen. Unterbreite der Bundesrat dem Parlament und dem Volke die Ziele, deren Erfüllung er von der Schaffung der Liga der freien Nationen erwartet. So wird eine geeinigte und gefestigte Schweiz ihre Menschheitsideale zu den Grundlagen einer neuen Weltordnung führen können.

Zu den Wilson-Noten.

Eine Erklärung
der Deutsch-Oesterreicher.

Wien, 24. Oktober. (W. K. B.) Wie die Blätter melden, besaßte sich die gestrige vertrauliche Sitzung des Ausschusses für Neues Österreich der österreichischen Delegation mit dem vom Außenminister Burian vorgelegten Entwurf zur Antwortnote Oesterreich-Ungarns an den Präsidenten Wilson. Die Tschechen waren wohl anwesend, erklärten aber im eigenen Namen und im Namen der Südslawen, aus prinzipiellen Gründen an den meritorischen Beratungen nicht teilzunehmen.

Der Delegierte Langenhan gab im Namen seiner deutschnationalen Parteifreunde eine Erklärung ab, in der betont wird, die Deutschen in Oesterreich hätten durch Konstituierung ihrer eigenen Nation als selbständigen Staat das volle, uneingeschränkte Recht aller andern Nationen des bisherigen Oesterreichs anerkannt, ihren eigenen Staat zu bilden. Sie seien bereit, mit diesen selbständig gewordenen Nationen auf der Grundlage völliger Freiheit über die Bildung des Staatenbundes zu verhandeln, behalten sich jedoch ebenso weitere Handlungsfreiheit und die Entscheidung über ihre äußere Politik vor bezüglich der Herstellung des Anschlusses an das Deutsche Reich für den Fall, als sich die Unmöglichkeit herausstellen sollte, mit den übrigen Nationalstaaten zu einem Bundesverhältnis zu gelangen.

Von den Deutschen in Oesterreich werden also der Erfüllung des Wunsches des Präsidenten Wilson keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Sie wünschen vielmehr, daß die jetzige österreichische Regierung den einzelnen sich staatlich konstituierenden Nationen den Weg ebne, um die Selbstverwaltung in die Hand zu nehmen und zur Bildung von eigenen nationalen Regierungen zu schreiten, damit einer Verständigung der Nationen untereinander die Bahn eröffnet und auch von Seiten der österreichischen Regierung alle Hindernisse beseitigt werden, welche der weiteren Annäherung zwischen den kriegführenden Mächten und damit der Beschleunigung des Friedenswerkes noch im Wege stehen. Die Deutschen betonen jedoch gegenüber dem Präsidenten Wilson, daß auch sie natürlicherweise ein Anrecht auf nationale Selbstbestimmung besitzen, wie die slawischen Nationen. Es würde den Wilsonschen Punkten nicht entsprechen, wenn über das Geschick von mehreren Millionen Deutschen nur einseitig nach dem Willen anderer Nationen entschieden würde. Die Vertreter der Deutsch-Oesterreicher bei dem Friedenskongreß werden diesen Standpunkt eingehend begründen.